Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Alexander Max Ballas

"Und ich wette mit euch," sagte Fedor Wassischwisch zu seinen Freunden in der Royalbar in Moskau, "daß ich diese spröde Kahe doch unterkriege." Er wies dabei mit dem Daumen auf die blonde Mascha hin, die wie ein Heiligenbild am Altar in der Kassa thronte und mit verträumten, wimperbeschatteten Augen die Zuckerwürsel zählte.

"Es gilt!" riefen die anderen Gents zustimmend. "Um was geht's?"

"Um meinen Mercedes!" gab Fedor überlegen lächelnd zur Antwort, worauf der Pakt vor Zeugen geschlossen wurde und die fröhliche Schar das Lokal verließ.

Fedor prüfte noch rasch den Inhalt seines Porteseuilles und trat raschen Schrittes auf den nächtlichen Kusnjezki-Most hinaus. Suchend blickte er die Straße auf und nieder, bis er endlich einen Polizisten entdeckte, den er zu sich heranwinkte und auf ihn lange und geheinnisvoll einsprach. Kurz darauf schieden sie voneinander. Fedor verschwand im Dunkel der Paläste, die längs der Mossima in die neblige Novembernacht emporgeisterten, während der Polizist seinen schleppenden Paßgang wieder aufnahm und schmunzelnd auf seine Dienstache klatschte.

Die Uhr über der Kassa zeigte zwei Uhr morgens. Die setzten Gäste hatten die Bar verlassen und auch die blonde, taubenäugige Mascha rüstete zum Aufbruch. Sie sperrte die Kassa ab, barg den Schlüssel in ihrer Handtasche, schlüpfte in ihren dicken Wollmantel, setzte ein koekettes Käppi mit Marabukielen auf die goldene Haarflut, hüllte sich in ihre Boa und ging ihres Weges heimwärts.

Nach etwa zehn Minuten, eben als sie an der dänischen Gesandtschaft vorbeiging, tauchte aus dem Dunkel ein Gorodowoj auf, der sie anhielt und ihre Ausweispapiere verlangte. Das Licht seiner Blendlaterne siel grell und geißelnd auf das zitternde Geschöpf, das zu Tode erschreckt, stammelnd und stockend erzählte, daß sie keinerlei Legitimation bei sich hätte und Rassierin der Royalbar sei.

"So!" herrschte fie der Allgewaltige an, "feine Papiere und dabei so bei Nacht bei den fremden Gesandtschaftspalais her= umschleichen! Warte, mein Kätzchen, dir werde ich auf die Beinchen helfen! Marsch! Du kommst mit mir zu Bäterchen Gonduroff, dem Revierchef! Der wird Augen machen, wenn er dich sehen wird!" Alles Wehklagen, alles beschwörende Jammern Maschas half nichts, der Volizist schob fie vor sich ber, dem Wachzimmer des Re= viers zu. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Moskau lag in tiefem Winter= schlafe, die Flocken wirbelten lustig durch die Nacht, aus der urplötslich ein Mann aufwuchs, der sich dem Paare näherte.

"Was? Mascha, du?" erklang seine erstaunte Frage.

"Ach, Fedor Wassillewitsch," klagte ihm Mascha, "welch Glück, Sie zu sinden! Helsen Sie mir, retten Sie mich vor diesem Polizeimenschen!" slehte sie zu Gegen-



Die Lehrerstochter Trubi Bungli, Komiteedame bes Sittlichkeitsvereins von Bomlikon.

Fedor weinend und ergriff seine dargebotene Sand.

"Was scheren Sie sich um diese Dame?" herrschte Fedor hierauf den Poli-





Bad Sanitas, Ankerstr. 8, Rorschach

empfiehlt seine Bäder als gewöhnliche und medizinische Büder, Elektrische und Dampfödder, Kohlensäure- und Webersprudelbüder. Patentiert für Massage. Behandlung der Hornhaut und Fussnägel. — Die Badanstalt ist das ganze Jahr geöffnet.
Sonntags bis 12 Uhr. — JOS. WALT-MEIER. 78

Mochwirksam gegen Schwäche nach Krankheit



Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

